



# Arbeitsmaterial

Reinhold Bianchi

## Soziopsychologische Grundlagen einer solidarischen Ökonomie

*Auf ca. 1/3 konzentrierte, um naturwissenschaftliche Erkenntnisse erweiterte Ausarbeitung nach dem Vortrag vom 26.9.09 in Heppenheim von Hans-Volker Pürschel*

Im Folgenden wird eine Analyse von psychischer und sozialer Destruktion im Neoliberalismus und von Wegen zu ihrer Überwindung vorgelegt. Sie basiert auf Relationaler Psychoanalyse und Trauma-Theorie.

### Relationale Psychoanalyse

stellt als philosophisch-humanwissenschaftliche<sup>1</sup> Theorie den Menschen als Beziehungswesen in den Mittelpunkt. Sie begreift die Psyche als strukturelles dynamisches Gefüge auf der Grundlage früh verinnerlichter Beziehungserfahrungen<sup>2</sup>. Traumatische Störungen frühkindlichen Beziehungserlebens führen zu Umweltmangelkrankungen [Winnicott: environmental deficiency diseases], die im Erwachsenenalter Beziehungsstörungen im Mikro- wie auch sozialökonomischen Makrobereich hervorrufen, die Mangelkrankheiten reaktivieren und dadurch wiederum traumatisierend wirken können.

### Trauma-Theorie

Trauma ist ein vitales Diskrepanzerlebnis zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, das mit Gefühlen von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe einhergeht [Fischer, Riedesser] und die infantile Psyche auf belastende und selbstschädigende psychische Notlösungen prägt [Fairbairn]. Wird z.B. ein Kind Opfer von Aggressionen naher Beziehungspersonen, so deutet

---

<sup>1</sup> In der Formulierung erscheint es offen, wieweit diese Theorie auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen der Verhaltens- und Neurowissenschaften basiert, deskriptiven oder normativen Charakter trägt.

<sup>2</sup> In naturwissenschaftlicher Denkweise würde man von Prägung durch Erfahrungen in frühen sensiblen Entwicklungsphasen reden, die in synaptischen Strukturen lebenslang verankert bleibt.

es diese intuitiv als „gerechte Strafe“ und sucht die Ursache dafür bei sich selbst, weil es ebenso intuitiv diese Personen als gut und schützend erlebt und erleben muss, denn es ist zwingend auf deren Zuwendung, Güte und Schutz angewiesen. Es verinnerlicht und idealisiert dann deren aggressives Verhalten und leidet an Beschämungs- und Schuldgefühlen sowie Vernichtungsängsten<sup>3</sup>. Darin ist ein Zusammenwirken von Viktimisierung und Desorientierungstraumatisierung zu erkennen.

### **Viktimisierung<sup>4</sup>**

bedeutet eine fundamentale Opfer-Täterverkehrung, wobei Trauma-Opfer durch übermächtige Täter angegriffen und gleichzeitig als Schuldige diskreditiert werden – eine doppelte innere Belastung durch die Aggression des Täters und die eigene Schuldzuweisung dafür.

### **Desorientierungstraumatisierung**

meint die kognitiv-affektive Konfusion durch Gewalt- und Übermachterfahrung, die in der kognitiv-affektiven Bindung an die Deutungsmuster der Täter besteht.

Opfer reagieren auf derartige Traumatisierungen durch beschämten Rückzug in Selbstbeschuldigung und -entwertung oder aggressive Abwehr der Sündenbock-Rolle. Um traumatische Belastungen aktuell abzufangen oder später zu heilen, bedarf es i.d.R. eines hilfreichen Dritten, der als Zeuge, Anwalt und Berater Wege aus diesen ungeeigneten Reaktionsschemata eröffnet<sup>5</sup>.

In den geschilderten Zusammenhängen scheint eine prinzipielle Schwierigkeit für solidarische Gesellschaften zu liegen: In Gestalt liebevoller, von den Eltern zu leistender und von den Kindern erwarteter Fürsorge ist Solidarität in uns allen biologisch angelegt. Ebenso ist angelegt, dass Kinder u.a. durch „erzieherische Aggressivität“, die ihrem Vertrauen in die Güte der Eltern keinen Abbruch tut, auf die Kultur, in die sie hineinwachsen, geprägt werden<sup>3</sup>. Gerade dieser letzte Tatbestand – die frühe idealisierende Verinnerlichung aggressiv-bedrohlicher Beziehungsaspekte - eröffnet eine breite Einfallspforte für spätere autoritär-aggressive Einflüsse. Dabei stehen frühkindliche und aktuelle Traumabelastungen Erwachsener in einem Ergänzungsverhältnis.

---

<sup>3</sup> Diese Darstellung des Sachverhaltes unterscheidet sich von den weniger allgemeinverständlichen Formulierungen des Autors und basiert auf der von Eibl-Eibesfeldt gegebenen Erklärung dafür, dass u.U. selbst Erwachsene sich in den Schutz des Aggressors flüchten, den sie eigentlich fürchten – ein Rückfall in infantiles Verhalten.

<sup>4</sup> Viktus (lat) = Opfer.

<sup>5</sup> Aktuelle Hilfe kann eine lebenslange Verankerung der Reaktionsmuster in synaptischen Strukturen verhindern. Spätere Hilfe kann nur neue Strukturen schaffen und die alten „stillegen“.

## **Reifung**

sieht die Relationale Psychoanalyse als das Überwinden psychischer Spaltungen und als Erlangen der Fähigkeit auf den anderen gerichteten Concerns<sup>6</sup>.

## **Behandlungsziel**

einer Therapie ist eine binnenrelationale Reifung [Fairbairn]: Auflösung innerpsychischer aggressiver Beziehungsstrukturen, Stärkung innerer dialogischer Verhältnisse, ganzheitliche konstruktiv-akzeptierende Integration – anders ausgedrückt: Herstellung innerpsychischer demokratischer Verhältnisse.

## **Relationale Psychoanalyse und Gesellschaft**

Unter liebevoll-respektvollen Bedingungen [Sympathie-Prinzip nach H.E. Richter] erlangt ein Kind von vornherein ein vertrauensvolles autonomes Selbstbewusstsein. Von diesem Sympathieprinzip (oder seinem Fehlen) im mikrostrukturellen Bereich gibt es eine Wirkungslinie hinein in den makrostrukturellen Bereich politischer Verhältnisse: Ebenso notwendig wie eine gute frühe intersubjektive Erfahrungswelt für die Entwicklung eines Kindes ist eine psychisch konstruktive Gestaltung sozioökonomischer Großstrukturen, die sich an zentralen Lebensbedürfnissen nach sozialer Verwurzelung, Sicherheit und Gerechtigkeit orientiert und so Möglichkeiten autonomer Existenzgestaltung eröffnet, die freilich von mündigen Bürgern in soziopolitischem Handeln auch ergriffen werden müssen. Relationale Psychoanalyse zielt im Kern auf eine solidarische Gesellschaft, in der die Menschen in Strukturen von verallgemeinertem Concern<sup>6,7</sup> ihre sozioökonomischen und politischen Prozesse regeln.

Diese Sicht der Relationalen Psychoanalyse auf Gesellschaft trifft sich mit der Einsicht von Marx, dass Kapital keine Sache sondern eine Beziehung darstellt – mit massiv sozio-destruktivem Charakter. Die Verabsolutierung von Privateigentum an Produktionsmitteln und die darauf beruhenden Strukturen und Prozesse erzeugen in der Konkurrenz systemische Zwänge zur Gewinnmaximierung und machen damit Gier und Sucht, die beide keine primären Motivationen von Menschen sind,

---

<sup>6</sup> Concern (engl): Angelegenheit, Beziehung, Interesse, ... – hier verstanden als „empathische Wahrnehmung und authentische Zuwendung“.

<sup>7</sup> Verallgemeinerter Concern bedeutet Übertragung wünschenswerter Verhältnisse aus der kleinen Dimension der Eltern-Kind-Beziehung in die größere einer ganzen Gesellschaft – das uns bekannte, zu quasi-fraktalen Strukturen führende Selbstähnlichkeitsprinzip, das durchaus mehrfach angewendet werden könnte: Hochentwickelte Länder würden so etwas wie eine „fürsorgliche Eltern-Kind-Beziehung“ gegenüber den unterentwickelten Ländern pflegen. Eine gewisse biologische Basis dafür hätten wir.

zu einer Systemerscheinung: Nicht individuelle Gier ist das Problem sondern eine systemisch erzeugte und verinnerlichte Gier, und unsere kollektive Schuld besteht in der Tolerierung deren struktureller Grundlagen<sup>8</sup>.

Die Instrumentalisierung der Ökonomie im partikularen Herrschaftsinteresse einer privilegierten Gruppe, die über das produktive Potential der Gesellschaft verfügt und Massen Lohnabhängiger für sich arbeiten lässt (die „kapitalistische Entbettung der Ökonomie aus dem gesellschaftlichen Ganzen“ [Polanyi]) ist verbunden mit einer feindselig-diskreditierenden Haltung der Kapitalbesitzer gegenüber den Arbeitnehmern, von denen diese ständige Unterwerfung und Opferbereitschaft verlangen und deren Forderungen sie als Bedrohung bekämpfen.

## **Historischer Rückblick**

Solidarität war dagegen Grundprinzip und Ziel der Arbeiterbewegung, die sich auf eine solidarische Gesellschaft auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage richtete. Der Attraktivität dieser Vision von Sozialismus begegneten die Herrschenden in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. mit vielfältigen antisolidarischen Beeinflussungsstrategien: Entsprechend „Teile und Herrsche“ wurde die Schicht der Angestellten künstlich von der Arbeiterschaft getrennt und mit massiver Verbreitung aggressiv-nationalistischer, antisozialistischer und antisemitischer Ideologien die solidarische Mentalität erheblich geschwächt (Erster Weltkrieg, NS-Faschismus, Zweiter Weltkrieg). Danach kam es zum Aufbau des europäischen Sozialstaates mit Zügen eines verallgemeinerten concern, der eine konstruktive, Kohärenz und Autonomie fördernde Gesellschaftsbindung des Individuums ermöglichte, ohne dass die grundlegenden kapitalistischen Strukturen angetastet wurden.

Mit der etwa 1980 einsetzenden neoliberalen Wende kam es unter Dominanz der deregulierten globalen Finanzmärkte zu permanentem Rückbau des Sozialstaates, zu Wachstum mit Arbeitsplatzvernichtung, zu chronifizierter Massenarbeitslosigkeit, Ausgrenzung und Entsolidarisierung.

---

<sup>8</sup> Dieser Darstellung ist weitgehend zuzustimmen – allerdings mit einer bedeutenden Einschränkung: Ungegrenzte Gier wird aufgrund der genannten systemischen Gegebenheiten realisiert, ist aber doch biologisch in uns angelegt in Form unseres sich durch Erfolg selbstverstärkenden Rangstrebens [Eibl-Eibesfeldt]. Ihre von Bianchi hervorgehobenen pathologischen Ausmaße sind darum weniger Ausdruck einer individuellen Pathologie als der Tatsache, dass die gesellschaftlichen Strukturen dem Rangstreben kaum äußere Grenzen entgegensetzen - wenigstens für die, die bereits ein genügend hohes Level erreicht haben.

## **Gegenwärtige psycho- und sozio-traumatisierende Einflüsse**

Die vom neoliberalen Projekt verursachte chronifizierte Massenarbeitslosigkeit und die diesbezüglich durch Politik und Medien betriebene massive ideologische Desorientierung stellen eine ernsthafte sozialpsychische Bedrohung für die gesamte Gesellschaft dar.

Schon dauerhafter Arbeitsplatzverlust allein weckt bei den Betroffenen Selbstzweifel, Beschämungsgefühle, Selbstwertverlust, Depression und aktiviert eventuell in früher Kindheit gemachte verinnerlichte Negativerfahrungen von Ausgegrenztsein.

Hinzu kommt die traumatisierende Wirkung der von den neoliberalen Eliten betriebenen Desorientierung mittels der von ihnen verbreiteten Ideologie angeblich freiwilliger Arbeitslosigkeit und der Alternativlosigkeit von Sozialabbau. Sie resultiert aus der neoliberalen Marktvergötzung und besagt, wenn man nur den Arbeitsmarkt der Selbstregulation überließe, gäbe es keine Arbeitslosigkeit, weil sich dann ein marktgerechter Preis für die Ware Arbeitskraft einstellen würde, und falls der unter dem Existenzniveau liegen sollte, hätten die Besitzer der Ware Arbeitskraft eben Pech gehabt. Andersherum: Massenarbeitslosigkeit ist nach dieser Ideologie die Folge eines zu hohen Preises der Arbeit und wird verursacht durch den gewerkschaftlichen Selbstschutz der Arbeitnehmer. Um sie zu bekämpfen gibt es angeblich keine andere Alternative als neoliberale Reformen und Sozialabbau – eine totale Täter-Opfer-Verkehrung und Opferbeschuldigung (Desorientierung und Viktimisierung).

## **Gegensätzliche politische Mentalitätsformierungen**

Unter maßgeblicher Mithilfe der privatkapitalistisch dominierten Medien wird von den neoliberalen Eliten mit den Ideologie-Elementen „freiwillige Arbeitslosigkeit“ und „Alternativlosigkeit von Sozialabbau“ eine desorientierende politische Mentalitätsformierung betrieben, die eine verheerende kognitiv-affektive Verwirrung anrichtet und die gesellschaftliche Stimmung im Sinne von Einschüchterung, Disziplinierung, Verzichtsbereitschaft, Verunsicherung und Existenzangst beeinflusst. Das betrifft vor allem die medienorientierten Mittelschichten – nicht durch Überzeugung sondern allein schon durch die schiere Übermacht alltäglich wiederholter Dogmen [„pensée unique“ nach Ramenot], und es zerstört sowohl benigne<sup>9</sup> soziale Beziehungsstrukturen der Gesellschaft als auch Identitäts- und Selbstwertstrukturen der betroffenen Individuen.

Diese neoliberale Destruktion gilt es durch eine solidarische Re-Integration zu überwinden – gegründet auf eine alternative Mentalitätsentwicklung im Sinne einer Gattungsmentalität [Lifton], nach der wir uns

---

<sup>9</sup> benigne = gutartig – Gegenteil von maligne = bösartig.

als Angehörige der gleichen Gattung wahrnehmen, respektieren und in unsere innere und reale Fürsorge einbeziehen. Diese andere Mentalitätsentwicklung wird getragen von sozialen Bewegungen wie Arbeiterbewegung, Bauern-, Frauen-, Ökologie- und Friedensbewegungen, globalisierungskritischen Bewegungen und ökumenischer Bewegung, die sich im Weltsozialforum (Porte Alegre/Brasilien) zusammengefunden haben und sich bemühen, eine Gegenöffentlichkeit aufzubauen.

## **Schwierigkeiten einer solidarischen Mentalitätsformierung**

Wie wichtig und gleichzeitig schwierig diese solidarische Mentalitätsformierung ist, das wird z.B. daraus erkenntlich, dass eine Mehrheit etliche Forderungen der Linken unterstützt (gegen Krieg in Afghanistan, gegen Rente mit 67, gegen Hartz-4), aber CDU und FDP wählt, die ebendiese Politik gegen die Mehrheit betreiben<sup>10</sup>. Das hat mit der langen Tradition massiver affektiv gerichteter Diskreditierung der Linken in Deutschland zu tun (Sozialistenverfolgung und -verteufelung im Kaiserreich, brutale Unterdrückung/Dämonisierung der Linken im NS-Terrorregime, Antikommunismus in der Bundesrepublik und Verteufelung der DDR, die absurderweise mit dem NS-Regime gleichgesetzt wird). Und es hat zu tun mit der durch den Stalinismus bewirkten politisch-ideologischen und emotionalen Verwirrung, die dem Antikommunismus immer noch in die Hände spielt und mit der Erfahrung, dass Rot-Grün - 1998 wegen der Gerechtigkeitslücke unter Kohl gewählt - neoliberale Reformen und Mentalitätsformierung einfach fortgesetzt hat<sup>11</sup>.

## **Transformationsstrategie**

Allein mit einem Mentalitätswandel lässt sich eine alternative solidarische Gesellschaft nicht erreichen. Es bedarf einer Wiederaneignung der im neoliberalen Kapitalismus enteigneten und privatisierten sozialen Potentiale durch die Allgemeinheit, einer Entmachtung der Privateigentumsordnung - allerdings nicht mit einem Großen Plan von oben - weder

---

<sup>10</sup> Ebenso ist scheinbar unverständlich, dass jetzt Schwarz-Gelb gewählt wurde, wo doch die neoliberale Deregulierung die Ursache der Weltfinanz- und Wirtschaftskrise ist. Ist das als Rückfall in frühkindliches Verhalten zu deuten - als Flucht zur mächtigen und idealisierten Quelle der Bedrohung? - Vergl. aber auch <sup>11</sup>.

<sup>11</sup> Hier scheint eine fatale zeitliche Diskoordination im Verhalten von Wählern und gewählten Regierungen vorzuliegen: Ist eine Regierung mit ihrem antisozialen Kurs gescheitert, wird sie abgewählt und überlässt die für das Wahlvolk unangenehmen Korrekturen der eigentlich sozialer orientierten nächsten Regierung, die dafür aber im folgenden Zug abgestraft wird. Durch geringfügige soziale Versprechen gelockt, wird wieder die erstere Regierung gewählt, die nun ihren antisozialen Kurs fortsetzen kann - bis zum nächsten derartigen Zyklus (Beispiel für evolutionäre Schwingungserscheinungen).

in kapitalistischer Form über den totalen Markt noch in stalinistischer Form einer totalen Bürokratie. Und es bedarf der Wiederaneignung der in den Händen neoliberaler Eliten konzentrierten politischen Macht. Dazu kann eine von der Tumorthherapie inspirierte Doppelstrategie verhelfen [Korten]: die Strategie, das kapitalistische System (wie ein Krebsgeschwür) „auszuhungern“ und die Strategie, das Leben zu „nähren“. Sie muss von unten ansetzen, da wo Menschen sich und ihre Lebenswelt durch das neoliberale kapitalistische Projekt gefährdet sehen, zum Handeln motiviert und mobilisierbar sind, eine solidarische Ökonomie zu erproben. Der Abbau der Macht des Kapitals kann nur in dessen eigener Domäne, dem Wirtschaften, beginnen, um auch seine Macht im politischen und soziopsychologischen Bereich zu überwinden - mit der Folge einer Humanisierung auch der handelnden Subjekte selbst und der Möglichkeit postkapitalistischer politischer Institutionen. Das handelnde historische Subjekt dieses Transformationsprozesses ist das Bündnis der genannten sozialen Bewegungen.